

Friedensbehinderung durch Weterle.

Wilson hat in seiner Antwortnote an Oesterreich-Ungarn erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten habe die Tschecho-Slowaken als kriegsführende Nation und ebenso deren Regierung anerkannt und müsse deshalb Oesterreich-Ungarn mit der Auseinandersetzung über die Stellung der Tschecho-Slowaken an diese selbst verweisen.

Nun erklärte gestern Ministerpräsident Dr. Weterle im ungarischen Abgeordnetenhause:

Wir werden in unserer Antwortnote an Wilson jedenfalls hervorheben, daß wir einen tschecho-slovakischen Gegner nicht kennen. (Bestimmung rechts.) Eine tschecho-slovakische Vereinigung kennen wir überhaupt nicht, nur eine tschechische Vereinigung.

Wenn diese Erklärung geschähe, so wäre sie nicht mehr als eine Frozzelei Wilsons und noch dazu die allerunangebrachteste. Es gibt wahrhaftig in der ganzen Monarchie keinen Menschen, der nicht wüßte, wer der „tschecho-slovakische Gegner“ ist. Wir wissen dies so gut, daß der Versuch, vor diesem Gegner den Kopf in den Sand zu stecken, in Amerika eher als ein Spott denn als eine Geberde der Ungeschicklichkeit aufgefaßt werden muß.

Soll wirklich die Antwort Oesterreich-Ungarns eine solche Frozzelei enthalten? Es erregte schon schlimme Bedenken, als man offiziös hören mußte, unser Auswärtiges Amt werde mit dem „Narodni Byhor“ in Prag verhandeln und anerkenne sonst niemanden. Eine Erklärung, so wie sie Weterle ankündigte, würde die letzten Möglichkeiten einer Verständigung mit Amerika zerstören.

Die einseitigen Einflüsse Dr. Weterles, die sich schon im ganzen Verlaufe der jetzigen Krise als so überaus unglücklich erwiesen haben und eine Hauptschuld an allem Unglücke tragen, müssen energisch bekämpft werden. Die österreichischen Abgeordneten sollen auf die Antwortnote an Wilson Einfluß nehmen. Das berufene Organ hierfür ist der österreichische Delegationsausschuß für Neuheres.

Die Geheimföhung des Ausschusses für Neuheres.

Der Ausschuß für Neuheres der österreichischen Delegationen wurde, wie verlautet, über Wunsch des Ministers des Neuheres Graf Burian für heute nachmittags zu einer geheimen Sitzung einberufen, in welcher Graf Burian die Mitglieder des Ausschusses um ihre Mitarbeit bei der Beratung der Antwort Wilsons ersuchen wird. Tschechen und Südslaven nehmen gegenüber diesem Vorschlage eine ablehnende Haltung ein, da sie die k. u. k. Regierung nicht mehr als Vertretung anerkennen.

Haberfeldtreiben gegen den Frieden.

Je entgegenkommender und friedenswilliger sich die Mittelmächte zeigen, um so brutaler wird die Sprache, die ihnen aus den Feindesländern antwortet. Es ist, als hätte man sich drüben in den Kopf gesetzt, die Behauptungen jener Warner bei uns zu rechtfertigen, die da sagten, die gelegentlichen friedensfreundlichen, von Recht, Gerechtigkeit und Völkerbund triefenden Reden der feindlichen Staatsmänner, ihre Versicherungen, daß sie keineswegs gegen die Völkler der Mittelmächte Krieg führen, sondern nur gegen den „preussischen Militarismus“, von dessen Herrschaft sie das geknechtete deutsche Volk und dadurch die übrige Welt befreien wollen, hätten einzig allein den Zweck verfolgt, die innere Front der Mittelmächte zu zerbrechen und ihren Verteidigungswillen zu zermürben. Wenn dies zuträfe, so wären die Mittelmächte das Opfer des teuflischsten Betruges der Weltgeschichte, neben dem der furchtbare Hereinfall der Karthager auf den Römertrug am Schlusse des dritten punischen Krieges und der Hereinfall der Trojaner auf die Griechenlist mit dem hölzernen Roß und auf Sinons Schwindelerzählung wie matte Exempel erschienen.

Die Frage, um die sich alles dreht, ist jetzt, ob Wilson der Mann seiner vertrauenerweckenden Worte

oder das willige Instrument der Rache- und Vernichtungspolitiker im Verbande, der Mann der Northcliffe-Preise ist. Wäre er das letztere, dann wären die Hoffnungen der Völkler auf einen Dauerfrieden der erbarmungswürdigste Selbstbetrug und bloß das Mittel des Verbandes, den Endsieg über deutsche Arglosigkeit und treuherzige Biederkeit zu gewinnen, die Grube, die feindliche List dem vertrauensseligen deutschen Idealismus gegraben.

Und was sagen zu diesen Ausbrüchen der Kriegstobsucht und des Racheollers der vereinigten verbändlerischen Hezypresse und Geheimdiplomatie die Verbändler? Wobleiben die Gegenaktionen der Pazifisten, wo die der so einflußreichen Sozialisten, auf die man uns mit augenzwinkernden Versprechungen vertröstet hat? Einstweilen ist weit und breit nichts von solchen durchgreifenden Unternehmungen zu sehen und wenn sie nicht bald fühlbar werden und sich durchsetzen, kann es zu spät sein. Denn dann werden im Deutschen Reiche die zurzeit kaltgestellten „Machtpolitiker“, ausgestattet mit dem Glorienschein, die Verhältnisse richtiger beurteilt zu haben, wieder Oberwasser gewinnen und, wenn der Verhandswille es wirklich bis zu einem Kampf auf Leben und Tod treibt, geradezu als die Retter in der Not erscheinen.

Amerikanische und englische Erwiderungen auf die deutsche Note.

LA. Berlin, 23. Oktober.

Nach einer „Vorwärts“-Meldung aus Genf berichten die „Times“ aus Washington, daß eine Agitation gegen einen Verständigungsfrieden im Gange ist. Ueberall entstehen Klubs für die bedingungslose Uebergabe und die Zeitungen stimmen das gleiche Motto an. Gefühle zugunsten einer Verständigung zu äußern, würde höchst unangenehme Folgen haben, wie dies ein reicher Bewohner von Chicago erfuhr. Die Verwerfung der Verständigung drückt den typisch amerikanischen Entschluß aus, ein begonnenes großes Geschäft rücksichtslos weiter zu betreiben. — Einer Rotterdamer Meldung des „B. Tagb.“ zufolge schreibt der „Daily Chronicle“: Niemand in den Vereinigten Staaten wird mit einem Kompromiß oder mit weniger zufrieden sein, als mit der militärischen Entscheidung, die die militärische Macht Deutschlands bricht.

Washington, 21. Oktober. (Neuter.)

Nach der Veröffentlichung der deutschen Antwort brachte der Republikaner Poindexter eine Entschließung ein, worin der Kongreß aufgefordert wird, weitere Verhandlungen mit Deutschland zu verbieten, bis die deutschen Streitkräfte sich bedingungslos ergeben.

London, 22. Oktober.

Neuter meldet: In maßgebenden Kreisen wird die deutsche Antwort nicht als geschäftlicher, sondern als rein argumentativer Vorschlag betrachtet. Der in Regierungs-, diplomatischen und politischen Kreisen zur deutschen Antwort eingenommene Standpunkt ist der, daß sie keine Antwort, sondern nur eine Art von Rederei sei, dazu bestimmt, das Fehlen einer Antwort zu verdecken. Eine hochgestellte amtliche Persönlichkeit hat sich dahin ausgesprochen, sie sei eine schlecht verhüllte Unaufrichtigkeit. Die Regierung habe die Antwort im einzelnen noch nicht erwogen, obwohl der Premierminister und seine Amtsgenossen heute längere Beratungen abhielten.

„Daily Mail“ schreibt über die deutsche Antwort: Die deutsche Note ist überhaupt keine Antwort. Der angebliche Eifer Deutschlands für den Frieden läßt die Alliierten ganz kalt. Deutschland muß sich ergeben. — „Daily Chronicle“ schreibt: Es liegt auf der Hand, daß die Antwort unannehmbar ist. — „Daily Telegraph“ sagt: Es ist klar, daß Deutschland wünscht, daß wir das Gerede über den Frieden fortsetzen. Die Interessen der Alliierten liegen aber gerade in entgegengesetzter Richtung. Es ist Zeit, daß die Verhandlungen abgebrochen werden.